

BURGA, C.A. (Hrsg.) 2013. Oswald Heer 1809–1883. Paläobotaniker – Entomologe – Gründerpersönlichkeit.

Conradin A. Burga, unter Mitarbeit von Urs B. Leu und mit Beiträgen von René Hantke, Stefan Ungricht, Milena Pika-Biolzi, Franziska Schmid, Rolf Rutishauser, Annette Bouheiry, Stefanie Jacomet und Angela Kreuz. 511 Seiten, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich. ISBN 978-3-03823-747-1, CHF 60.90

Seit der ersten umfassenden Biographie über den grossen (Paläo-)Botaniker und (Paläo-)Entomologen Oswald Heer durch Carl Schröter, Gustav Stierlin und Gottfried Heer (1887) erschien keine vergleichbare Darstellung mehr, abgesehen von kurzen, in populärem Stil verfassten Portraits im 20. Jahrhundert. Diese erste Biographie war geprägt von der persönlichen Nähe zum Geehrten, war doch der Erstautor – Prof. Dr. Carl Schröter – Schüler und Amtsnachfolger Oswald Heers an der ETH Zürich. Allerdings wurde damals der umfangreiche schriftliche Nachlass Heers noch kaum miteinbezogen. Zudem war kurz nach Heers Ableben (1883) die Bedeutung seines wissenschaftlichen Werks noch nicht absehbar.

Im Anschluss an die Gedenkfeiern zum 200. Geburtstag von Oswald Heer im Jahre 2009 machte es sich der Hauptautor, Conradin A. Burga, Professor für Physische Geographie, insbes. Biogeographie, an der Universität Zürich zur Aufgabe, eine moderne Darstellung über Leben, Werk und Bedeutung Oswald Heers in Zusammenarbeit mit Fachkolleginnen und -kollegen zu verfassen. Im Unterschied zur Biographie von 1887 steht heute die Auswertung der schriftlichen Quellen aus dem umfangreichen Nachlass Oswald Heers in der Zentralbibliothek Zürich, in der ETH-Bibliothek Zürich und im Landesarchiv des Kantons Glarus im Mittelpunkt.

Das attraktiv gestaltete Buch ist in zehn Hauptkapitel gegliedert, was den Überblick und ein Nachschlagen in der eindrucklichen Fülle von Dokumenten, Abbildungen, Informationen und Analysen erleichtert. Die vom Herausgeber Conradin A. Burga selbst verfassten Kapitel I und II behandeln im wesentlichen Oswald Heers Biografie mit einem Überblick zum wissenschaftlichen Werk, wobei erstmals seine Studienzeit an der Universität Halle ausführlicher behandelt wird. Ebenso ist erstmals die Bedeutung seines ersten Arbeitgebers, Heinrich Escher-Zollikofer in Enge bei Zürich, sowie seines Zöglings und späteren Freundes Alfred Escher, hervorgehoben. Auf Grund von Briefen wird der fachliche und freundschaftliche Kontakt mit Heers Kollegen aus dem Umkreis von Zürich (z.B. Johannes Hegetschweiler, Arnold Escher von der Linth, Alfred Escher), der Schweiz (z.B. Peter Merian und Louis Agassiz) und des Auslands (z.B. Alexander von Humboldt, Charles Darwin und Charles Lyell) an ausgewählten Beispielen dargelegt. Dazu gehört auch Oswald Heers Kritik an Darwins 1859 publizierten Evolutionstheorie, ein Thema, das auch in den Kapiteln IV und VI nochmals aufgegriffen wird.

Im Kapitel III wird das umfangreiche und vielseitige paläobotanische Werk Oswald Heers durch René Hantke an ausgewählten Beispielen aufgezeigt. Heer hatte sich ja mit Publikationen über fossile Floren der Schweiz und insbesondere der Molasse von Öhningen in der Fachwelt bekannt gemacht und wurde von ausländischen Institutionen mit der Bearbeitung diverser fossiler Floren aus der Arktis betraut. Kapitel IV behandelt die von Oswald Heer gegründeten bzw. geleiteten wissenschaftlichen Sammlungen, die heute zur ETH Zürich und Universität Zürich gehören. Die Entwicklung der paläontologischen Sammlungen wird von Stefan Ungricht, Milena Pika-Biolzi und René Hantke beschrieben. Stefanie Jacomet und Angela Kreuz fassen die Geschichte der Archäobotanik zusammen und Franziska Schmid stellt die Entomologische Sammlung vor. Oswald Heers 45-jähriges Wirken als Direktor des Botanischen Gartens «zur Katz» wird in Kapitel V von Rolf Rutishauser gewürdigt.

In Kapitel VI hat der Historiker Urs B. Leu von der Zentralbibliothek Zürich seine aufwändigen Recherchen zu Oswald Heers internationaler Korrespondenz zusammengefasst, wobei neben einer umfangreichen Liste von über 600 Adressaten einige in den Briefen speziell behandelte Forschungsthemen diskutiert werden. Anschliessend beschreibt Annette Bouheiry die langjährige Freundschaft mit dem deutschen Naturgelehrten Georg Hartung. Zeitgenössische Stimmen zu Oswald Heer (Kapitel VII), eine Zeittafel (VIII), eine ausführliche Bibliographie (IX) sowie ein Personen- und Sachwortverzeichnis (X) schliessen den Band ab.

Das umfangreiche Werk enthält neben den persönlichen Würdigungen der Autoren und Autorinnen eine ausserordentliche Fülle von Zitaten und Illustrationen aus den Publikationen, Briefen und weiteren Unterlagen Heers oder seiner Zeitgenossen. Das Buch bietet einen grossen Fundus von Informationen zu diesem begnadeten Schweizer Naturforscher und erhellt manche Zusammenhänge in einem für die Wissenschaftsgeschichte bedeutenden Zeitabschnitt des 19. Jahrhunderts.

Als Schüler habe ich vor mehr als 50 Jahren in der Bibliothek der Primarschule Dättlikon Oswald Heers populärwissenschaftlichen Klassiker «Urwelt der Schweiz» von 1879 interessiert gelesen und insbesondere die Tafeln mit den Lebensbildern bewundert. Vermutlich hat das Buch meine Sammelleidenschaft geprägt und auch zu meiner Studienwahl Geologie/Paläontologie geführt. Die Faszination von Heers frühen paläoökologischen Rekonstruktionen hat sicher auch zu meiner anhaltenden Liebe für Lebensbilder geführt, die wir auch heute noch in Zusammenarbeit mit Fachleuten der wissenschaftlichen Illustration realisieren.

DR. HEINZ FURRER, UNIVERSITÄT ZÜRICH,
PALÄONTOLOGISCHES INSTITUT UND MUSEUM,
KARL-SCHMID-STRASSE 4, CH-8006 ZÜRICH